forum der
rudolf steiner schule
bern ittigen langnau

forum

AZB
PP/Journal
CH-3063 Ittigen

forum 5 2018

rudolf steinerschule
bern ittigen langnau

editorial/gehör- und sprachsinn

«Gehörsinn»? Ist doch klar, was damit gemeint ist! «Sprachsinn» (auch «Wortsinn» genannt)? Ja, sicher, auch ganz einfach: Laut Duden bedeutet Wortsinn: der Sinn, also die Bedeutung eines Wortes.

Aber in unserer «forum»-Jahresserie zur Sinneslehre Rudolf Steiners bedeutet «Wortsinn» etwas anderes: Es ist der Sinn, dem wir die Wahrnehmung verdanken, dass gehörte Töne gesprochene Sprache sind. Der fürs Gleiche verwendete Begriff «Sprachsinn» ist deshalb wohl zutreffender. Aber leichter zu ergründen ist die Sache dahinter auch mit dieser Benennung nicht.

Es geht, wie Albert Soesman 1995 in seinem Buch «Die zwölf Sinne – Tore der Seele» schrieb, um «den Kommuniziersinn, *den* Kontaktsinn» schlechthin. Der «Sprachsinn» sei in der Reihe der zwölf Sinne «das erste spezifisch menschliche Sinnesorgan», schrieb vierzig Jahre früher Willi Aeppli, als er Steiners Sinneslehre in ihrer Bedeutung für die Erziehung erläuterte. Dass der Sprachsinn bereits bei Neugeborenen wirksam ist, hat die Forschung nachgewiesen: So zeigte ein wenige Tage altes Baby in den USA feine körperliche Reaktionen, sowohl als es chinesische als auch amerikanische Sprache hörte – nicht aber bei «sprachlosen» Geräuschen. «Ob wir es wissen oder nicht», schrieb dazu Rainer Patzlaff, «wir wirken durch unser gesprochenes Wort auf die Leiblichkeit des Kindes und beeinflussen damit auch die seelischen und geistigen Entfaltungsmöglichkeiten, die es im späteren Leben haben wird.»

Die Sache mit dem Wort- bzw. Sprachsinn, der hinter solchen Zusammenhängen steckt, ist also gar nicht so einfach, wie es auf den ersten Blick erscheint. Gleichwohl ist dieser Sinn besonders wichtig, weil er – wie oben zitiert – spezifisch menschlich und sozial verbindend ist. Die Lektüre dieses «forums» möge punkto Sprachsinn erhellend wirken, das Verständnis für den Gehörsinn vertiefen – und freudiges Interesse wecken für das Geschehen in unserer Schulgemeinschaft.

Bruno Vanoni

inhalt

Bilder im Heft:

Regula Glatz

Zu den Bildern:

Wahrnehmen

und Lauschen

Literaturangaben

zum Editorial:

Albert Soesman: Die zwölf Sinne – Tore der Seele. Eine Einführung in die Anthroposophie. Stuttgart. 2011, 3. Auflage

Willi Aeppli: Sinnesorganismus. Sinnesverlust. Sinnespflege. Die Sinneslehre Rudolf Steiners in ihrer Bedeutung für die Erziehung. 1955. Neuausgabe von 1996

Rainer Patzlaff: Kindheit verstummt. Verlust und Pflege der Sprache im Medienzeitalter. In: Erziehungskunst, Heft 7/8, Juli / August 1999 (Download via www.erziehungskunst.de/archiv)

Schwerpunkte

Der Sprachsinn (Blanche-Marie Schweizer) 3

Der Gehörsinn (Katja Demenga) 6

Elternforum

Das Wort (Petra Schelling) 9

Ehemaligenforum

«Barfuß bis nach Nara» – ein Roman von Julia Sakai 10

Bern Ittigen Langnau

Rückblick Sommerklausur (Stefan Werren) 11

Weiterbildung für Mittelschulstufe aus der ganzen Schweiz (Richard Begbie) 13

Erntedank-Abend: Kostbarer Einblick in wertvolle Arbeiten (Ueli Bühler) 14

Schule in Ittigen

Alpenüberquerung der 7. Klasse (Florian Furrer) 16

Elternrat mit neuer Leitung und Arbeit zur Mediennutzung (Dominique Högger) 18

Steinerzitat

Titel? (Urs Dietler) 19

Kollegiumsporträt

15 Fragen an Donath Aebi 20

Freiwilligenforum

7 Fragen an Andreas Mosimann 22

Basar 2018

Etwas Neues und ein Tanzworkshop mit Flash-Mob (Bruno Vanoni) 23

Veranstaltungen

Zum Vormerken: «Waldorf 100» am 24. Mai 2019 in Bern (Bruno Vanoni) 26

Gratulation

WM-Bronze und OL-Meistertitel für Sabine Hauswirth (Bruno Vanoni) 28

In eigener Sache

Dank an zwei «forum»-Schlussredaktorinnen (Bruno Vanoni) 29

Schülerforum

Bericht aus dem Lagerleben im Gewerbepraktikum in Bärau, 3 Wochen im September (Tate Maibach) 30

Der Sprachsinn

Als Einstimmung zu den folgenden Ausführungen über den Sprachsinn möchte ich mit einer prägenden Kindheitserfahrung beginnen: Ich erinnere mich an Momente der Faszination, wenn ich mich am Radio durch die verschiedenen Sender bewegte und Sprachen hörte, die ich nicht verstand. Ja, es war sogar eine Art Glücksgefühl, Sprache als reine Sprache zu erleben, als Laute, Rhythmus, Musikalität, Intonation. Die Sprache mit ihren ureigenen Qualitäten wird viel intensiver erlebt, wenn wir nicht auf den Inhalt fokussiert sind: Solche Erfahrungen begegnen uns ja heute in unserer multikulturellen Gesellschaft fast täglich, auf der Strasse, in den Verkehrsmitteln, in den Geschäften. Wertvoller, als irritiert zu sein, weil man nichts versteht – dieses Gefühl kenne ich auch – ist es, sich dem wunderbaren, vielseitigen Wesen der menschlichen Sprache wahrnehmend auszusetzen!

Dieses Erlebnis ermöglicht uns der Sprachsinn, wie er von Rudolf Steiner beschrieben wird.

In vier Vorträgen über die Sinne in Berlin (23.–27.10.1909, GA 115) schildert er den Sprachsinn, auch Wortsinn oder Lautsinn, als Wahrnehmungsorgan, das Sprache unmittelbar als sinnhafte Äusserung erfasst in Abgrenzung zu allen anderen Tönen, Lauten, Geräuschen. Und in dieser Wahrnehmung können sich die verschiedensten Empfindungen ausdrücken, je nachdem, welchen Laut wir hören, ob z. B. ein A oder ein I. Rudolf Steiner weist auch darauf hin, dass diese Lautempfindung sich in den verschiedenen Volksgemeinschaften differenziert, sodass es eben für die gleiche Sache ganz unterschiedliche Lautfolgen gibt. So wird z. B. das Wesen eines Baumes unterschiedlich erlebt, ob man die Worte «tree», «arbre» oder «Baum» hört.

Es ist von grosser Bedeutung, dass die Wahrnehmungen des Sprachsinns sozusagen eine Stufe tiefer liegen als das Wahrnehmen und Verstehen von Gedanken durch die Sprache. Dies vermittelt uns erst der von Rudolf Steiner so bezeichnete Gedankensinn. Von grosser Bedeutung nämlich, wie es sich am Spracherwerb zeigt. Würde das kleine Kind nur die Worte und sprachlichen Äusserungen nachahmen und aufnehmen, die es «versteht», könnte es in den

ersten Lebensjahren nie zu einem so differenzierten Sprachschatz kommen, wie wir das staunend beobachten können. Forschungen zeigen auch, dass die Aufmerksamkeit und Ausrichtung auf Sprache schon im Mutterleib beginnt, längst vor jeglichen kognitiven Fähigkeiten. Es sind Ton, Rhythmus, Intonation der Sprache der Mutter, auf die der Fötus reagiert und als Säugling wiedererkennt. Die Orientierung auf die Muttersprache hin beginnt sich aber erst ab dem 6. Monat zu verfestigen. Denn die Neugeborenen sind ja mit ihrem Sprachsinn offen für alle Sprachen dieser Erde – auch dies ein Wunder.

Zu noch komplexeren Aspekten des Sprachsinns kommt man, wenn man sich die Frage nach seinem Organ stellt. Wie für den Sehsinn das Auge, für den Gehörsinn das Ohr, welches ist denn für den Sprachsinn das Organ in unserem Leibe? Rudolf Steiner gibt uns eine überraschende Antwort: Es ist der physische Organismus unserer Bewegungsfähigkeit.

«Der ist zugleich das Wahrnehmungsorgan für die Sprache, für die Worte, die uns der andere zusendet. Wir könnten kein Wort verstehen, wenn wir nicht in uns einen physischen Bewegungsapparat hätten. Wahrhaftig, insofern von unserem Zentralnervensystem die Nerven zu unserem gesamten Bewegungsvorgang ausgehen, liegt darinnen auch der Sinnesapparat für die Worte, die zu uns gesprochen werden.» (2.9.1916 GA 170)

Sehr spannende Forschungen in den 70er-Jahren mit Säuglingen bestätigen einen unmittelbaren Zusammenhang zwischen dem Hören von Sprache und minimalen Bewegungsmustern im ganzen Körper. (W.S.Condon et al.) Und es ist ja auch hinlänglich bekannt, dass unser Kehlkopf sich beim Zuhören mitbewegt.

Sprache hören ist also immer verbunden mit feinsten Resonanzen im eigenen Körper. Unter diesem Aspekt stellen sich natürlich viele Fragen, ob es z.B. nicht heilsame aber auch krankmachende Weisen zu sprechen gibt, da unsere Sprache so tief in den Organismus des anderen Menschen eingreift.

Ein weites Feld der Verantwortung öffnet sich da für alle Unterrichtenden. Aufschlussreich ist in Bezug auf die motorische Unruhe vieler Kinder und ihre Schwie-

rigkeit, zuzuhören, ein weiterer Hinweis Rudolf Steiners im oben zitierten Vortrag:
«Nur, dass wir diesen Bewegungsorganismus, indem wir Worte wahrnehmen, in Ruhe halten. Gerade dadurch, dass wir ihn in Ruhe halten, gerade dadurch nehmen wir die Worte wahr und verstehen die Worte.» Diese Zusammenhänge können unser Verständnis als Erziehende wecken und vielleicht zu therapeutischen Einfällen führen.
Als kurzen Ausblick möchte ich noch das Erlernen von Fremdsprachen erwähnen. Der Wert besteht ja nicht nur darin, dass wir mit Menschen anderer Sprachregionen kommunizieren können. Wir tauchen auch ein mit unserem Sprachsinn in eine neue Welt von Lauten, von Musikalität, von Rhythmen, ohne dass wir immer alles inhaltlich verstehen. Auf diese Weise weiten wir unseren Sprachsinn aus, «ernähren» ihn, so wie wir auch die anderen Sinne mit jedem neuen Erlebnis bereichern. Ich halte das Erlernen fremder Sprachen für eine wunderbare Möglichkeit für die Pflege unseres Sprachsinns.

Blanche-Marie Schweizer

Blanche-Marie Schweizer, langjährig tätig in den Bereichen Deutsch, Theater, Therapeutische Sprachgestaltung an unserer Schule in Ittigen.

Der Gehörsinn

«Nicht sehen trennt von den Dingen, nicht hören trennt von den Menschen» (Immanuel Kant)

Das Gehör ist eines unserer wertvollsten Sinnesorgane. Hören ermöglicht Tonerlebnisse, die ganz direkt auf unsere physische und seelische Ebene einwirken, Emotionen wecken und uns zum Bewegen und Tanzen animieren. Hören bedeutet aber noch weit mehr: Es ist die Grundvoraussetzung für die Sprache, für den Austausch mit anderen Menschen. Hören heisst kommunizieren und mit anderen Menschen in Verbindung treten. Hören heisst mitschwingen und auf intensivste Art am Leben teilhaben.

Wo genau geschieht nun dieses Hörerlebnis? Darüber hat sich R. Steiner in mehreren Vorträgen geäussert und darauf hingewiesen, dass nicht unser Ohr das Zentrum des Tonerlebnisses ist. Dieses sehr komplexe Hörorgan sei lediglich ein Reflexionsorgan, das Klänge von aussen in das Innere des Menschen vermittelt. Die Töne wirken dann nicht als Sinneserlebnis, sondern als Äthererlebnis. Oder anders gesagt: Der Ton wird aussen vom Medium Luft getragen und trifft innen unmittelbar auf eine seelische Resonanzebene. Zwischen diesem Aussen und Innen dient das Ohr als Vermittler und Transformator von Schwingungsprozessen, was ein ganz anderer Wirkungsvorgang ist und als beim Sehen.

Als Musikerin und noch mehr als Musikpädagogin fühle ich mich bei dieser Vorstellung vor eine enorm verantwortungsvolle Aufgabe gestellt. Dass die Musik so direkt auf das Innere des Menschen einwirkt und dabei den ganzen Menschen ergreift, muss uns stets bewusst sein! Und so hat denn die musikalische Erziehung, oder die Erziehung zum Hören, eine ganz besondere und zentrale Bedeutung.

hören – hinhören – zuhören

Das Ohr hört nämlich immer – es schläft als Organ auch nachts nicht und übermittelt uns dauernd jedes Geräusch. Was ein ständiger Lärm- oder auch Musik-

pegel für Auswirkungen auf die Befindlichkeit und Gesundheit hat, darüber gibt es unzählige Studien. Und natürlich gibt es ebenso viele Berichte über den heilenden Einfluss der Musik. Das Ohr scheint also ein zentraler Punkt bei wichtigsten Themen in unserem Leben zu sein.

Ist es nun nicht erstaunlich, dass es kein Unterrichtsfach mit dem Namen «Hören» gibt? Oder noch besser: «Zuhören»? Einfach hören kann zwar (fast) jeder, und Gehörübungen im Sinne von hinhören lernen und Erkennen von Tonabständen und Melodien werden im Fach Musik schon unterrichtet. Nur: Hat zuhören nicht noch eine viel tiefer greifende Komponente?

Ich bin da auf einen Text über Momo (Michael Ende) von B. Heidenberger gestossen: «Momo konnte so zuhören, dass dummen Leuten plötzlich sehr gescheite Gedanken kamen. Nicht etwa, weil sie etwas sagte oder fragte, was den anderen auf solche Gedanken brachte – nein, sie saß nur da und hörte einfach zu, mit aller Aufmerksamkeit und aller Anteilnahme. Und wenn jemand meinte, sein Leben sei ganz verfehlt und bedeutungslos und er selbst nur irgendeiner unter Millionen, einer, auf den es überhaupt nicht ankommt, – und er ging hin und erzählte das alles der kleinen Momo, dann wurde ihm, noch während er redete, auf geheimnisvolle Weise klar, dass er sich gründlich irrte, dass es ihn, genauso wie er war, unter allen Menschen nur ein einziges Mal gab und dass er deshalb auf seine besondere Weise für die Welt wichtig war. So konnte Momo zuhören!»

Das bringt es genau auf den Punkt: fähig werden zuzuhören und Anteil zu nehmen. Das heisst wörtlich, das Mitgeteilte anzunehmen und sich einer Person oder Sache mit vollem Interesse zu widmen. Zuhören kann Zustand werden, wenn das Gehörte frei schwingen darf, ohne dass wir gleich eine Antwort darauf generieren. Ist es nicht genau dieser Zustand bei Momo, der Freiraum lässt und dabei so geheimnisvoll wirkt? Der Fähigkeit des Zuhörens sollte wahrscheinlich deutlich mehr Bedeutung zugemessen werden in der Erziehung

und der Pädagogik. Und dies nicht erst in irgendwelchen Kommunikationsseminaren, wo Gesprächsführungs- und Zuhörtechniken geübt werden. Ich bin froh, dass wir an unserer Schule bestrebt sind, den Kindern dieses Eintauchen in ein vertieftes Hören oder Schauen zu ermöglichen. Nur gibt unsere Zeit mit ihrer grossen Ablenkungskraft, in der man kaum mehr Menschen ohne Stöpsel in den Ohren oder Bildschirm vor dem Gesicht sieht, deutliches Gegensteuer. Sie scheint diesen inneren Freiraum, diese Momente des Eintauchens, der Leere, der Stille geradezu zu eliminieren. So ist es kaum verwunderlich, dass Schüler und Schülerinnen heute zunehmend Mühe haben, in einen Zustand der Ruhe zu kommen und zuzuhören.

Ruhig zuhören oder gar Stille ertragen bereitet auch vielen Erwachsenen Mühe. Es war ein unglaubliches Erlebnis, als an unserem Musikfestival einmal John Cages Klavierstück 4'33'' aufgeführt wurde: Der Pianist setzte sich an den Flügel, öffnete die Noten und blieb während der ganzen 4 Minuten 33 Sekunden in aufmerksamer Stille, ohne einen Ton zu spielen. Das Publikum verharrte zuerst in angespannter Erwartung, dann machte sich Unruhe bemerkbar, die sich zunehmend steigerte, bis eine Mischung von absoluter Stille und Aufmerksamkeit eintrat, in der gewisse Leute in einen meditativen Zustand kamen und andere innerlich fast zerplatzten. Es war, als würden sie vom inneren Lärm fast erdrückt, als wollten die vielen täglichen Höreindrücke den umgekehrten Weg nehmen und zum Ohr wieder hinausschlüpfen …

Stille ist die Grundvoraussetzung, um zu hören. Es scheint mir von grosser Wichtigkeit, dass wir uns im Unterricht und in der Erziehung bewusst der Stille widmen. Nur in der Stille hören wir richtig, kann Musik erklingen, öffnen sich die «Tore». Oder in Goethes Worten: «Durch den Tempel der Musik gehen wir zur Gottheit ein.»

Katja Demenga

Katja Demenga, Musikerin und Kulturmanagerin, leitet das Klassenorchester an der Schule in Ittigen und ist Schulmutter

Das Wort

«Im Anfang war das Wort, und das Wort war mit Gott, und das Wort war Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe geworden, und ohne das Wort ist auch nicht eines geworden, das geworden ist. In ihm war Leben. Und das Leben war das Licht für die Menschen.»

Kann ich diese gewaltigen Sätze fassen? Sie tönen wie von einem ganzen Orchester gespielt!

Es schwingt also Lebenskraft im Wort – durch das Wort manifestiert sich alles. Unser Geist, unsere Haltung, unsere Absicht, unser Wesen. Kinder zucken bei harten Worten zusammen, bei liebenden Worten strahlen sie auf. Das Wort ist Macht, Magie. Das Wort ist so machtvoll, dass ein einziges unbedachtes, unwiederbringliches Wort dem Leben eines Menschen eine Wendung geben kann, die nur sehr schwer wieder umzukehren ist. Genauso kann tiefer Zuspruch eine ungeahnte, ermutigende Wirkung haben, welche vielleicht auch ein Leben lang anhält.

Im Wort liegt also enorm viel; aber wie gehe ich mit meinem Wort um? Wie nutze, wie pflege ich es? Wo kommt es her, und was sind seine Folgen? Seit ich empfinden kann, ist es mir nie wirklich wohl beim Tratschen – beim schlecht über andere reden – und ich versuche, mich irgendwie zu zügeln, ohne richtig zu wissen wieso, oder es darin sonderlich weit zu bringen. Als Kind hatten wir eine ältere Dame als Nachbarin, von der ich nie auch nur eine negative Äusserung über ein anderes Lebewesen gehört hatte – sie beeindruckte mich tief, unterschied sich radikal von allen mir sonst Bekannten und war für mich so etwas wie eine Heilige. Sie war die einzige Heilige in meinem Umfeld, und ihr Umgang mit dem Wort machte den Unterschied!

Letzthin nun stiess ich auf ein Buch, welches auf mein stetiges, leises Unwohlsein beim Tratschen Antwort gibt und gleichzeitig Licht auf meine Heilige wirft. Ich lese mit Verwunderung und Hochachtung über den Umgang mit dem Wort und möchte es jedem ans Herz legen, der irgendwie mit Lebewesen zu tun hat. Die Gedanken und Erfahrungen darin lassen uns unter anderem diese Kraft neu spüren, welche im Wort lebt.

Das Buch, geschrieben von Miguel Ruiz, heisst «Die Vier Versprechen».

Petra Schelling, Schulmutter einer Tochter der 8. Klasse in Bern

«Barfuß bis nach Nara» – ein Roman von Julia Sakai

– Wo warst du, Larissa? – Diese Frage begleitet das rothaarige Mädchen mit den riesengroßen Füßen schon dreißig Jahre lang. Mit fünfzehn fällt sie in eine hungrige Dunkelheit und beginnt, auf dem ganzen Erdball nach Licht zu suchen. Die einzigen Konstanten in ihrem Leben sind ein schwarzer Gürtel in Karate und unzählige Tagebücher.

Zehn Jahre lang stapft sie mit schwerem Schuhwerk und ihrem kleinen Köfferchen durch aller Herren Länder, bis ihr im Fernen Osten das Unglaubliche widerfährt: Sie trifft auf einen Mann, der mit dem Licht jongliert. Er steckt ihr Herz in Brand. Da bleibt sie das erste Mal stehen. Da ist sie das erste Mal still.

Sie zieht ein überdimensionales Band zwischen ihm und sich rund um den ganzen Globus, weil sie weder ihn noch ihre Freiheit verlieren kann. Seine Arme halten sie; immer so lange, bis sie wieder gehen muss.

Als sie merkt, dass sich der Pinselstrich ihres Lebens mit dem seinen verflochten hat, legt sie die Reisejahre zwischen die Seiten ihrer Tagebücher und ihr Herz in seine Hände.

Als Europäerin in Japan erfährt sie, dass die eigene Kultur eine Glut ist, die kein Meer der Welt löschen kann. Keine Wurzeln wollen aus ihren großen Füßen in die japanische Erde wachsen.

Eines Morgens packt sie ihre Tagebücher auf die Reisstrohmatten und schlägt sie auf. Aus den Seiten fällt ihr Leben. Sie kann es nicht erkennen.

Das Buch ist im Waldgut Verlag erschienen:
www.waldgut.ch

Die Autorin Julia Sakai
www.juliasakai.com

Sprache ist Garderobe.

Ich nähe mir ein Lebenskleid. Es soll mich umschmiegen, zwicken und stechen, mit Löchern durchschossen sein, es soll ihm Teer und Schlamm anhaften. Es sollen auch die dumpfen, schweren Schreie der aufgerissenen Nähte zu hören sein. Es soll von Sonne und Licht durchflutet sein, doch betastet von langen Schattenfingern.

Ich entwerfe mein Schnittmuster.

Kaufe Stoffe – von feiner Seide, Pelz und Wolle bis zu kratzigem, schwerem Leinen. Bänder liegen vor mir, breit und schmal, gestickt und gewebt.

Ich werde in dem Kleid sitzen, laufen, lachen, lieben und schlafen.

Ich nähe in Geradstich, Zickzackstich, Wabenstich, Fagott- und Hexenstich; auch Knopflöcher baue ich ein und bringe einen Zipper an.

Ich ziehe es an und stelle mich vor den Spiegel. Das ist es.

Ich gehe damit auf die Strasse. Ich sehe mich um.

Es wimmelt von Lebenskleidern.

Jedes ist anders.

Julia Sakai, aufgewachsen in Deutschland, der Schweiz und Liechtenstein, studierte Japanologie, Sinologie, Slawistik und Filmwissenschaft. Heute lebt die ehemalige Schülerin der Steinerschule (Ittigen) in Japan.

Rückblick auf die Sommerklausur des Kollegiums

Musik ist mehr als Musik

Am Ende der Sommerferien trafen sich im Schulhaus in Ittigen die Kollegien von Bern, Ittigen und Langnau zur alljährlichen mehrtägigen Sommerklausur zum Thema «Musik».

Das «Musikalische» ist ein bedeutsames Element der anthroposophischen Pädagogik.

In der Musik geht es um Prozesse, die sich vor allem im seelisch-geistigen Bereich des Menschen abspielen, diesen spiegeln und bilden.

Alles, was mit Atem, mit Spannen und Entspannen zu tun hat, ist im Grunde musikalischer Natur. Und mit solchen Phänomenen, um nur diese zu nennen, haben Unterricht und Pädagogik viel zu tun.

Schwerpunkt der Weiterbildung war die Beschäftigung mit einem der wesentlichsten Elemente der Musik, den Intervallen. Letztendlich bildet diese Stufenfolge, von der Prim bis zur Oktave, eine klangliche Metamorphose, die bei näherer Beschäftigung eine Fülle von Entwicklungsgesetzen verbirgt.

Die Intervalle können bei entsprechender, qualitativer Betrachtung zu Klangbildern der verschiedenen Altersstufen werden und einen spannenden Hintergrund für die pädagogische Arbeit liefern: die Quinte für das frühe Kindesalter (0–9), die Terz für die mittlere Kindheit (10–12) und die Oktave für die Zeit der Pubertät und später. Auch physiologische Entwicklungsgesetze und grosse bewusstseinsgeschichtliche Dimensionen können mithilfe der Intervallqualitäten tiefer verstanden werden.

Nach dem morgendlichen gemeinsamen Chorsingen arbeiteten wir in Vorträgen und Workshops in verschiedenster Weise an musikalischen Themen.

Es wurde plastiziert, gemalt, immer mit den Fragen der Musik im Hintergrund. Es wurde gesungen, improvisiert und wurden Intervall-Studien hörend und eurythmisch betrieben. Auch in Gesprächsgruppen wur-

den musikalische Phänomene besprochen, diskutiert und durchdacht. Immer stand der Gedanke im Vordergrund, dass der Mensch und die Welt von musikalischen Kräften durchdrungen, ja gebildet sind.

In diesem Sinne wurde in einer Nachmittagsveranstaltung das Kollegium in eine neuere Wissenschaftsrichtung eingeführt: die Kymatik, eine Arbeitsform, die den Einfluss von Schwingung und Klang auf die Materie erforscht.

In einem Konzert am Donnerstagabend konfrontierte uns der Instrumentenbauer, Musiker und Komponist Manfred Bleffert mit einer faszinierend fremden, neuen und archaischen Klangwelt.

Bei aller Arbeit blieb genügend Zeit für Gespräch und Austausch, und ein fröhlicher Abend mit bräteln, tanzen und musizieren fehlte natürlich nicht!

Am Ende der Tage war wohl allen etwas deutlicher geworden, dass Musik mehr als Musik ist.

Herzlichen Dank all denen, die eine solch anregende, vielfältige Tagung ermöglicht und organisiert haben!

Stefan Werren, Musiklehrer in Ittigen

Weiterbildung für Mittelschulstufe aus der ganzen Schweiz

Am 31. August und 1. September hat in unserer Schule in Ittigen eine zweitägige Weiterbildung für Mittelschul-Lehrpersonen an Steinerschulen stattgefunden. Es war die zweite Durchführung der neu konzipierten Weiterbildung unter der Leitung des Lehrerseminars für Waldorfpädagogik in Kassel, dem fachdidaktischen Zentrum der deutschen Steinerschulbewegung.

Die Weiterbildung mit vier Referierenden aus Kassel war hervorragend. Sie bot Einführungen in vier Bereiche der Fachdidaktik in Mathematik, Physik, Deutsch und Geschichte. Wie gliedert man den Hauptunterricht sinnvoll – auch mit Einbezug der Verarbeitung während des nächtlichen Schlafes der Lernenden? Wie unterrichtet man Gesellschaft bejahend angesichts der ökologischen Katastrophe? Wie kann man aktuell mit nationalistischen Tendenzen in der Weltpolitik umgehen? Wie arbeitet man phänomenologisch in den Naturwissenschaften?

Dazu kamen ausführliche Modelllektionen sowie lebendige und inspirierende Gruppenarbeit mit viel Austausch in kleinen Fachgruppen. Die Präsenz italienischer Lehrpersonen war gewinnbringend, ihre Begeisterung ansteckend. Unsere Integrative Mittelschule (IMS) war gut vertreten. Alle Teilnehmenden waren begeistert, besonders auch die neuen Kollegen. Ein Dankeschön an Mischa Wyss, der die Tagung in Ittigen organisiert hat, in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft der Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz und Liechtenstein.

Richard Begbie, Co-Vorsitz Vorstand,
Kompetenzgruppenleiter Pädagogik

Erntedank-Abend: Kostbarer Einblick in wertvolle Arbeiten

Anfang September fand an unserer Schule in Ittigen der jährliche «Erntedank-Abend» der ganzen Schule statt. Rund 50 Mitarbeitende und Eltern kamen zusammen, um mündliche Berichte aus sechs Gremien und Arbeitsgruppen zu erleben, die im Auftrag von Vorstand und Kollegium bestimmte Aufgaben wahrnehmen. Mit dabei waren diesmal die Hausgruppe Ittigen, die Mensagruppe Bern, der Elternrat Ittigen, die Budgetkommission, die Projektgruppe Neugestaltung Website und die Mandatsgruppe Schulausstellungen.

Schlüsselmoment des Qualitätsverfahrens

Der «Erntedank-Abend» ist Teil der «dynamischen Delegation» des Qualitätsverfahrens «Wege zur Qualität», das unsere Schule seit rund zehn Jahren anwendet. Es wurde für selbstverwaltete Institutionen entwickelt und baut in Einklang mit der Steinerpädagogik auf den sich entwickelnden Menschen selbst. Bei der dynamischen Delegation übernehmen und realisieren Delegierte – kurz gesagt – in Mandatsgruppen eine spezifische Aufgabe für die Schulgemeinschaft. Am Ende der Delegation (oder bei Dauermandaten sporadisch) schildern sie in Rückblick und Rechenschaft, was sie erarbeitet haben und wie sie ihr Tun selbst erlebt haben. In einer Resonanz geben die Zuhörenden ein Feedback, die Gemeinschaft entlastet die Delegierten und übernimmt die Verantwortung für das Arbeitsergebnis. Zum Schluss versuchen die Beteiligten einen kurzen Vorblick und sammeln Ideen für Kommendes.

Interesse am andern Menschen

Für die Zuhörenden sind Rückblick und Rechenschaft kostbare Gelegenheiten, die Mandatierten wahrzunehmen, deren Arbeit wertzuschätzen und zu danken

(deshalb der Begriff Erntedank). Plötzlich wird sichtbar, was da alles innerhalb unserer Schule und für sie von Einzelnen geleistet worden ist! So fördert der Erntedank-Abend jeweils die gegenseitige Wahrnehmung und das Interesse am andern Menschen, Kernanliegen der Steinerpädagogik und der sozialen Dreigliederung. Rechenschaft bedeutet in unserem Qualitätsverfahren nicht, sich rechtfertigen. Rechenschaft geben heisst: Wie bin ich mit dem gemeinsam festgestellten Gestaltungsbedarf umgegangen? Was habe ich daran erfahren? Rechenschaft ermöglicht dem Einzelnen, sich in der Gemeinschaft zu orientieren, aber ohne Vormundschaft der Gemeinschaft über den Einzelnen.

Dank an Claudine Burkhard

Claudine Burkhard, Französischlehrerin an unserer Schule in Ittigen, hat die Einführung von «Wege zur Qualität» an unserer Schule von Anfang an aktiv mitimpulsiert. Als Mitglied der Qualitätsgruppe trug sie seit der Jahrtausendwende massgeblich dazu bei, das Qualitätsverfahren an unserer Schule zu verankern. Diesen September trat sie aus der Gruppe zurück. Auch im Namen der Qualitätsgruppe danke ich ihr herzlich für ihre treue und gradlinige Mitarbeit.

Ueli Bühler, Schulvater in Ittigen

Mitglied der Qualitätsgruppe

«Will man sich soziales Verständnis aneignen, […] so handelt es sich vor allen Dingen darum, dass man sich Menschenverständnis aneignet, Interesse für Menschen, differenziertes Interesse für Menschen. Menschen kennenlernen wollen, das ist es, was Aufgabe für die Zukunft, allerwichtigste Aufgabe für die Zukunft sein muss.» Rudolf Steiner

Alpenüberquerung der 7. Klasse

Der erste Schultag: Mutig stand die Klasse vor mir. Ich war aufgeregt. Nun wartete ich auf den günstigsten Moment, um den Satz auszusprechen, welcher uns durch das ganze Schuljahr tragen würde.

Habt ihr Lust in diesem Jahr im Lago Maggiore zu baden?

Mit diesem Satz begann das grosse Abenteuer. Natürlich wollten alle im See baden. Schon beim Gedanken daran war das Sommerferiengefühl wieder spürbar.

Ich schilderte der Klasse das Vorhaben, aus eigener Kraft von Ittigen bis nach Locarno zu wandern. Im Klassenzimmer wurde es sehr ruhig, es war so still, dass ich überzeugt war, dass alle verstanden hatten.

Ängste

Die individuellen Ängste beschäftigten uns. Wir sammelten alles, was uns belastete. Schlafprobleme, Angst vor fehlender Hygiene, Finanzierungssorgen, Angst vor dem Bergwetter, Hemmungen vor dem Toilettengang in der Natur, Angst verloren zu gehen, Konditionsprobleme. Die Liste war lang.

Regelmässig besprachen wir ehrlich unsere Bedenken und suchten gemeinsam nach Lösungen. Doch was uns als Klasse immer mehr Sicherheit gab, war das tägliche Training. Bei jedem Wetter drehten wir unsere morgendliche Runde um den Mannenberg. Auf diesen circa drei Kilometern steigerten wir unser Tempo, trainierten mit Rucksack und Gewicht, liefen unsere Wanderschuhe ein und lernten die Karte lesen. Der zusätzliche, regelmässige Konditionscheck zeigte eine stetige Verbesserung der körperlichen Verfassung.

Los gehts

Alle standen mit ihren Fahrrädern vor dem Schulhaus. Da ein Schüler sich zwei Wochen zuvor den Arm gebrochen hatte, sassen nun zwei auf einem Dreirad. Alle waren bereit für die erste Etappe. Mit viel Freude, Ausdauer und Teamgeist kamen wir nach zwei Tagen

und hundert geradelten Kilometern in Meiringen an. Ab Meiringen waren es jetzt unsere Füsse, die uns weitertrugen. Schnell ging es durch die eindrückliche Aareschlucht. So schnell, dass die dazugestossenen Begleitpersonen mit dem Wandertempo Mühe hatten. Die ganze Gruppe musste einen gemeinsamen Rhythmus finden. Wandern, Schleppen, Schlafplatz suchen, Zelt aufstellen, Kochen, Waschen, Essen. Schnell kam Routine in unser Abenteuer, und es entstand Platz für die unscheinbaren, aber wichtigen Dinge. Von Tag zu Tag wurde aus jedem Einzelnen ein Teil des grossen Ganzen. Die Stimmung war berührend schön. Es gab Momente der Hilfsbereitschaft und des Teamgeistes, welche ich als Klassenlehrperson noch nie so erleben durfte. Die Landschaften waren atemberaubend, unsere Schlafplätze immer die schönsten. Wir waren frei. Schneefelder, unwegsames Gelände, Kälte und Regen, nicht einmal die grosse Hitze zum Schluss konnte uns stoppen. Der Sprung in den Lago Maggiore war der krönende Abschluss. Diese Freude, dieser Stolz. Ich werde die tiefe Ehrlichkeit nie mehr vergessen. Ich bin so stolz auf uns.

Dank

Ein so grosses Abenteuer kann nur ein starkes und vor allem humorvolles Team schaffen. Ein riesengrosser Dank geht zuerst an unsere Begleitpersonen: Leandro Oetiker, der uns auf dem Fahrrad begleitete, Sereina Brunner, Renate Fahrni, Martin Saxer und Benjamin Stucki, die mit uns über die Alpen wanderten, Material trugen, kochten, halfen und immer für uns da waren. Ein grosser Dank geht auch an die Klasse. Danke für euren Mut, euren Willen und euer Vertrauen in uns. Schliesslich bedanke ich mich herzlich beim Sport- und Outdoor-Geschäft Transa für das zur Verfügung gestellte Zelt-, Camping- und Kochmaterial. Ihre Unterstützung hat vieles möglich gemacht.

Florian Furrer ist Klassenlehrer der 7. Klasse der Schule in Ittigen

Elternrat mit neuer Leitung und Arbeit zur Mediennutzung

Sicherheit auf dem Schulweg, die Begrüssung neuer Schuleltern oder die Wahl einer Vertretung in die Ombudsstelle: Gewisse Themen, mit denen sich der Elternrat Ittigen beschäftigt, sind wiederkehrend oder über mehrere Jahre aktuell.

Auch die Mediennutzung der Kinder ist in diesem Sinn kein neues Thema, aber es hat im vergangenen Schuljahr nach längerem Dornröschenschlaf an Fahrt aufgenommen: In verschiedenen Klassen haben Eltern Abmachungen getroffen zur Mediennutzung der Kinder ausserhalb der Schule. Der Elternrat hat diesen Faden aufgenommen, um solche Prozesse zu unterstützen. Daraus ist ein Dialog mit dem Kollegium und schliesslich eine Arbeitsgruppe entstanden mit dem Ziel, eine Grundhaltung zu formulieren und sachdienliche Informationen bereitzustellen. Die Arbeit wird im eben angelaufenen Schuljahr fortgesetzt.

Der Schwung ist nicht nur bei diesem Thema spürbar, sondern im ganzen Kreis der Elternratsdelegierten bis zu den erst jüngst dazugestossenen sowie auch bei der neuen Leitung: Christoph Glauser und Michael Müller haben den Stab auf Anfang Schuljahr übernommen. Was den Elternrat sonst noch beschäftigt hat im letzten Schuljahr – von der Absenzenregelung über die Stundenplanerstellung zu noch zahlreichen weiteren Themen – zeigt der Jahresbericht 2017/18, der auf der Webseite der Schule zu finden ist (http://www.steinerschule-bern.ch/organisation/#ELTERNRAT).

Die Klassendelegierten nehmen jederzeit gerne Rückmeldungen, Anregungen und Wünsche der Eltern entgegen. So kann der Elternrat weiterhin eine Brücke sein zwischen der Elternschaft einerseits und dem Vorstand und dem Kollegium andererseits. An den Sitzungen des Elternrats sind Interessierte jederzeit gerne willkommen: So können Gäste ihre Anliegen persönlich vorbringen und mitdiskutieren. Aber auch noch einige freie Plätze von Klassendelegierten warten darauf, ausgefüllt zu werden. Wir freuen uns auf jeden Kontakt: elternrat.ittigen@steinerschule-bern.ch.

Dominique Högger

Herzlichen Dank an Dominique Högger

Es ist wohl der zehnte Rückblick auf ein Tätigkeitsjahr des Elternrats Ittigen, der da geschrieben von Dominique Högger zu lesen ist. Schon bald nach der Gründung des Elternrats Ittigen im Jahr 2006 hat er die Leitung übernommen und die koordinierende Aufgabe sehr gewissenhaft und umsichtig ausgeführt. Für dieses Engagement, das oft auch im Hintergrund erfolgte, danken Vorstand und Kollegium ganz herzlich. Wir freuen uns, dass Dominique Högger als Klassendelegierter im Elternrat weitermacht und sicherlich auch darüber hinaus aktiver und aufmerksamer Schulvater bleiben wird.

Gerhard Schuwerk, Vorstandsmitglied,
Kompetenzgruppenleiter Elternaktivitäten

steinerzitat

Hörsinn, Wortsinn, Verstehen

Und noch intimer nimmt man wahr, wenn das Tönende Sinn enthält. Also Tonsinn: Sprachsinn, Wortsinn könnten wir vielleicht besser sagen. Es ist einfach unsinnig, wenn man glaubt, dass die Wahrnehmung des Wortes dasselbe ist wie die Wahrnehmung des Tones. Sie sind ebenso voneinander verschieden wie Geschmack und Gesicht. Im Ton nehmen wir zwar sehr das Innere der Außenwelt wahr, aber dieses Innere der Außenwelt muss sich noch mehr verinnerlichen, wenn der Ton sinnvoll zum Worte werden soll. Also noch intimer in die Außenwelt leben wir uns ein, wenn wir nicht bloß Tönendes durch den Hörsinn wahrnehmen, sondern wenn wir Sinnvolles durch den Wortsinn wahrnehmen. Aber wiederum, wenn ich das Wort wahrnehme, so lebe ich mich nicht so intim in das Objekt, in das äußere Wesen hinein, als wenn ich durch das Wort den Gedanken wahrnehme.

Rudolf Steiner am 12. August 1916, in: Das Rätsel des Menschen. GA 170, Seite 110.

Es sind sehr feine, reale Differenzierungen, die Rudolf Steiner hier vornimmt: vom Hören (Hörsinn) zum Vernehmen (Lautsinn, Sprachsinn, Wortsinn) und weiter zum Verstehen (Denksinn). Gerade bei Kindern ist die Freude an Worten, Wortklängen und Lauten gut zu beobachten – daran lässt sich pädagogisch wunderbar anknüpfen. Aber auch für die Erwachsenen ist das erlebbar. Wir alle haben Lieblingsworte. Meist überzeugen sie auch oder vor allem durch ihre Lautlichkeit. So liebe ich das Wort «Handlauf» – und Sie?

Urs Dietler

15 Fragen an Donath Aebi

Was ist für Sie vollkommenes irdisches Glück?
«Selbst gut gestimmt zu sein, mit anderen Menschen zu musizieren, zusammenzuarbeiten, zu lachen und Freud und Leid zu teilen.»

Was betrachten Sie als grösstes Unglück?
«Die Abwesenheit von Menschenwürde, Dankbarkeit, Humor und Wertschätzung.»

Ihr grösstes Laster?
«Verschiedenste Süssigkeiten.»

Ihr Lieblingsbuch?
«Wenn ich einmal gross bin» von José Mauro de Vasconcelos

Sind Sie stolz darauf, Lehrer zu sein?
«Stolz? Es ist mein Traumberuf.»

Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit?
«Die vielen Begegnungen, die Arbeit und das Zusammenklingen mit Menschen.»

Ihr Berufsmotto?
«Wenn Schüler/innen merken: «Der Lehrer lässt mich frei, aber nicht im Stich.»

Worüber ärgern Sie sich immer wieder im beruflichen Alltag?
«Wenn ich unaufmerksam war und zu spät entdecke, dass ich das Anliegen der Kinder oder der KollegInnen nicht bemerkt oder verstanden habe.»

Auf welche ausserschulische Leistung in Ihrer Jugend sind Sie besonders stolz?
«Dass ich verschiedene Musikinstrumente spielen gelernt habe und mit Freunden musizieren konnte.»

Was schätzen Sie an der Steinerschule?
«Den grossen Freiraum, wie die Lehrerpersonen ihren Unterricht gestalten können, die Gleichwertigkeit von Kunst, Wissenschaft, Religion und damit verbunden- die geistig-spirituelle Dimension.
Ganz besonders schätze ich die Zusammenarbeit im Kollegium und mit der Elternschaft. Ohne diese könnte ich sowieso «zämäpackä».

Was fehlt Ihnen an der Steinerschule?
Wenn mir etwas an der Schule fehlt, dann kann ich mich selbst fragen, was ich beitragen könnte, im Sinne des Zitates von Mahatma Gandhi:

«Sei du selbst die Veränderung, die du dir wünschst für diese Welt.»

Wofür sind Sie dankbar?
«Für meine Familie, meinen Freundeskreis und meine Gesundheit. Besonders dankbar bin ich, dass ich vielen wertvollen Menschen begegnen durfte.
Ein grosses Glück für mich persönlich und auch für meinen beruflichen Werdegang war, dass ich einen lieben Klassenlehrer hatte und ich mich verstanden und erkannt fühlte.»

Möchten Sie lieber gestorben sein oder noch eine Zeit leben als ein gesundes Tier? Und als welches?
«Diese Frage ist für mich ‹chli› theoretisch – aber, weil ich kein Spielverderber sein möchte: Am liebsten als Elefant in freier Wildbahn ;-)»

Welches sind die drei wichtigsten Gründe für Erfolg im Leben?
«Empathie, Humor und Begeisterung.»

Aus welchem Misserfolg haben Sie am meisten gelernt?
«Aus einigen bemerkten und reflektierten Misserfolgen. Vermutlich könnten da meine ehemaligen SchülerInnen besser Auskunft geben.»

Die Fragen stellte Andrea Spirig

Donath Aebi, Lehrer 1. Klasse Ittigen
Kunstpädagoge / Bildhauer
33 Jahre Tätigkeit an der Rudolf Steiner Schule Berner Oberland in Steffisburg
Kunst-Therapeut in Sozialtherapie Erwachsenenbildung: Kurstätigkeit /Lehrerfortbildung
Erstklasslehrer an der Rudolf Steiner Schule in Ittigen im «ersten Lehrjahr»
Familie mit 3 erwachsenen Kindern und stolzer Grossvater von zwei Enkelkindern
Darüber hinaus spiele ich gerne Cello, Mandoline und Gitarre, singe in verschiedenen Formationen und erfreue mich am Bildhauen.

7 Fragen an Andreas Mosimann

Wer frei ist, ist willig; stimmt das?
Wer mitbestimmen kann, ist auch bereit, sich zu engagieren.

Was lernst Du in der Schule anderes als an deinem Arbeitsplatz?
Das soziale Gefühl.

Warum gibt es unsere Schule in 20 Jahren immer noch?
Gute Grundsatzentscheide, die Schule geht aber auch mit der Zeit.

Wann hat Dich zum letzten Mal etwas an unserer Schule besonders gefreut oder geärgert?
Meinen Nachfolger im Elternrat schon ein Jahr zuvor wählen zu können. Geärgert hat mich das Schulgeldthema.

Wie empfindest Du die häufigen Aufrufe zur Mitarbeit?
Wenn sich alle gleich engagieren, macht mir das nichts aus.

Wo siehst Du beim freiwilligen Engagement Verbesserungsmöglichkeiten? Wo sollte Freiwilligenarbeit durch bezahlte Arbeit abgelöst werden (und umgekehrt)?
Es braucht mehr Unterstützung von Eltern. Abgelöst werden sollte in Langnau das ehrenamtliche Kochen.

Wozu Deine Arbeit – und auch noch freiwillig?
Um einen kleinen Teil beitragen zu können, für Veränderungen und um etwas zu bewegen.

Andreas Mosimann, Schulvater in Langnau, hat eine Tochter in der 11. Klasse in Ittigen und einen Sohn in der 9. Klasse in Langnau. Er hat sich im Elternrat und am Märit in Langnau engagiert.

Etwas Neues und ein Tanzworkshop mit Flash-Mob

Nebst den traditionellen Basar-Veranstaltungen wie Kindertheatern, Zirkus der 6. Klasse Ittigen, Matinée-Orchester des Neuen Zürcher Orchesters NZO gibt es auch dieses Jahr am Samstag wieder eine Abendveranstaltung: mit dem Zauberduo Domenico. Sie wird neu bereits um 18.30 Uhr starten! So können alle gleich im Anschluss an den Basar ohne grosse Pause hingehen, und das Restaurant Manneberg (in der Mensa) ist im Anschluss noch offen zum Essen und Trinken bis 21.00 Uhr.

Freude an Rhythmus, Musik und Bewegung

Ganz speziell, neu, gratis und franko für alle ist dieses Jahr am Basar-Samstag ein Tanzworkshop mit zwei kurzen Flash-Mobs angesagt. Dabei steht die pure Freude am Rhythmus, der Musik und der Bewegung im Mittelpunkt.

Angeleitet wird das Ganze von Regula Mahler. Sie unterrichtet auch im renommierten akarStudio für zeitgenössischen Tanz in Bern, das auf eine lange Tradition in der Vermittlung der Tanzkunst zurückschauen kann. 1975 gründete Annemarie Parekh das akar und machte es zu einer Tanzschule des künstlerischen, modernen Tanzes mit nationaler Ausstrahlung. Heute leiten Carole Meier und Michael Schulz den Schul- und Studiobetrieb.

Für Erwachsene, Kinder und Jugendliche

Die unterschiedlichen Ausprägungen des zeitgenössischen Tanzes spiegeln sich in der breiten Palette des Unterrichts wider, für Erwachsene, aber auch für Kinder und Jugendliche.

Beim Kindertanz fusst der Unterricht auf den Gedanken des zeitgenössischen Tanzes in freier und spielerischer Form. Beim zeitgenössischen Tanz für Jugendliche werden tanztechnische Elemente eingeführt, die teils auf dem Moderndance basieren. Die Jugendlichen lernen ihr Instrument, den Körper, beherrschen. Der klassische Tanz ist ein ganzheitliches Training, das den Körper zum Klingen bringt, die Sinne schärft und neue Spannkraft verleiht. Es fördert die Beweglichkeit nicht nur im Körper, sondern auch im Denken, schult die Koordination und arbeitet an einer aufrechten Haltung. Beim urban contemporary stehen die Freude

SONNENRAD

CAFÉ | ANTIQUARISCHE BÜCHER
BIOLOGISCHE LEBENSMITTEL | SCHULBEDARF

Montag bis Mittwoch, 8–12 Uhr
Donnerstag, 8–16 Uhr
Freitag, 8–12 Uhr
während der Schulferien geschlossen

Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen
T 031 924 00 24, sonnenrad@steinerschule-bern.ch

und Leidenschaft für das Tanzen sowie die Vermittlung von kulturellen und tänzerischen Grundlagen im Zentrum.

Angeleitet von Regula Mahler

Regula Mahler selbst hat an der «Rotterdamse Dansacademie» – heute Codarts (NL) Tanz und Tanzpädagogik studiert. Danach hat sie in vielen Kompanien getanzt, so war sie Mitglied der «öff öff productions» und der Kompanie «Running Out». Regula Mahler hat die letzten 15 Jahre in Dahab, Ägypten, gelebt, wo sie Tanz unterrichtete und den Kinderzirkus Circ Bonboni geleitet hat. Ihre Wurzeln sind im Kreativen und zeitgenössischen Tanz. Seit 2015 ist sie zurück in der Schweiz.

Wir hoffen auf viele Mittanzende, freuen uns auf den Basar und wünschen allen schon jetzt viel Vergnügen und gute Unterhaltung.

Kulturgruppe Basar KUBA

Bitte beachten Sie das detaillierte Basar-Kulturprogramm auf Seite 28

Das vollständige Basar-Programm mit allen Infos zum Verkaufs- und Verpflegungsangebot, Gesprächsinseln und Basarbus ab RBS-Station Papiermühle ist erhältlich auf den Schulsekretariaten und via www.steinerschule-bern.ch

ManagImmos
Leidenschaft für Immobilien & Wohnkultur

Verkauf | **Verwaltung** auch vorübergehende Verwaltung, EFH für ältere Menschen mit oder ohne Beistand | **Alles aus einer Hand** Verkauf, Entwicklung, Renovierung, Beratung

ManagImmos GmbH
Scheunerweg 18 | 3063 Ittigen | Bern
T 031 922 4000 | immobilien@managimmos.ch | managimmos.ch

BASAR

KULTURBÜHNE

24. UND 25. NOVEMBER 2018, SCHULE IN ITTIGEN

SAMSTAG AB 9 UHR, BUREHUUS-KAFI AB 8.30 UHR, CAFÉ LEHRERZIMMER AB 8 UHR

SONNTAG AB 10 UHR, BUREHUUS-KAFI AB UND CAFÉ LEHRERZIMMER AB 9.30 UHR

SAMSTAG 24. NOVEMBER

Musiksaal | 10.30 und 15.30 Uhr | 40 Minuten | 6.– 8.– | ab 4 Jahren

UNANANA – EIN AFRIKANISCHES MÄRCHEN MIT KLÄNGEN AUS ALLER WELT

Simone Oberrauch

Unanana macht sich mit ihren zwei Kindern auf die Suche nach einem neuen zu Hause. Im Urwald lässt sie sich nahe der Wasserstelle nieder und findet bald neue Freunde: Die Antilope, der Leopard und der Affe kommen sie besuchen. Doch eines Tages, als Unanana vom Holzsuchen zurückkommt, sind ihre Kinder verschwunden. Sie macht sich auf die gefährliche Suche nach ihnen.

simone-oberrauch.com

Workshop (gratis): Grosser Saal | 11.30 Uhr | max. 60 Minuten | ab 4 Jahren
Flashmob: Platz bei Pizzaofen / bei Regen Turnhalle | ab 4 Jahren
14 und 16 Uhr | 6 Minuten

LET'S DANCE! – WORKSHOP&FLASHMOB

Regula Mahler (Akardance Bern, zeitgenössischer Tanz)
Das Gewimmel des Basars wird mit einer mitreissenden Gruppenchoreographie belebt: im Workshop mit Regula Mahler werden die Bewegungsabläufe für die beiden nachfolgenden Flashmobs angelernt und geübt. Viele Mittanzende sind willkommen; es ist garantiert nicht schwer und macht richtig Spass! Ob jung oder alt: Bei diesem Tanz steht die pure Freude am Rhythmus, der Musik und der Bewegung im Mittelpunkt.

akardance.ch

Grosser Saal | 14.30 Uhr | 70 Minuten | Kollekte | ab 4 Jahren

PINK FOX

Zirkus Diamond
ZIRKUS DIAMOND ist unterwegs und das Programm ist wirklich glänzend! Die Schüler der 6. Klasse von Ittigen haben es mit einem Dieb zu tun: Dem schlauen und geschickten PINK FOX. Er stielt die kostbaren und überaus gut bewachten Diamanten und begibt sich auf die Flucht. Doch Inspektor KLOSO ist ihm immer dicht auf den Fersen und verfolgt ihn durch verschiedene Länder. Ob er ihn am Schluss stellen wird und die Diamanten zurück bekommt? Kommt und seht selbst.

Leitung: Aya Wenzelburger

Grosser Saal | NEU 18.30 Uhr | 60 Minuten | 15.– 25.– 60.– | ab 6 Jahren

ZAUBERDUO DOMENICO

Zauberduo Domenico
Das Zauberduo Domenico (Dominik aus Bern + Nico aus Basel = Domenico!) besticht durch eine spannende Mischung aus erstklassigen Zauber-illusionen, originell inszenierten Kunststücken, viel Witz und noch mehr Charme. Magisch, selbstironisch, lustig und poetisch zugleich – eben typisch Zauberduo Domenico. Die beiden Zauberer sind Gewinner vom ersten «Swiss Talent Award» 2013.

zauberduo.ch

SONNTAG 25. NOVEMBER

Grosser Saal | 11 Uhr | 70 Minuten | ab 12 Jahren: 15.– 30.– 70.–

MATINÉE-KONZERT BRÜCKEN ZWISCHEN GENERATIONEN

Neues Zürcher Orchester

J.M. KRAUS: Ouvertüre zu «Olympia»
W.A. MOZART: Andante für Flöte und Orchester, KV 315
W.A. MOZART: Rondo für Flöte und Orchester, KV 373
W.A. MOZART: Sinfonia Concertante für Bläser, KV 297 b

Jubiläums-Solist: Peter-Lukas GRAF, Flöte
SolistInnen: Catarina CASTRO, Oboe; Mariana RÜEGG, Klarinette; Daniel ALLENBACH, Horn; Vera RÖTHLISBERGER, Fagott

Dirigent: Martin Studer

Vorverkauf : nzo.ch

Musiksaal | 11, 13 und 15.30 Uhr | 30 Minuten | 6.– 8.– | ab 3 Jahren

IM RIICH VO DR SCHNEEKÖNIGIN

Kasperbühne Aubergine

Im Reich der Schneekönigin steht das Wintersonnenwendefest vor der Tür. Elfen, Feen, Borkis und die Schneekönigin sind eifrig am Vorbereiten und freuen sich riesig auf ein fröhliches Fest.
Nur einer will alles vermiesen – Geronimor. Er mag es nicht wenn gesungen, getanzt und gelacht wird. Es gelingt ihm mit einem Zauberspruch die Vorfreude und auch das Fest zu stören. Zum Glück aber kommen Kasper und sein Freund Bluemchöli und das Abenteuer nimmt seinen Lauf.

Idee & Inszenierung: Kasperbühne Aubergine
Spiel: Christine & Nadine-Sara Lüthi

kasperbuehneaubergine.com

Grosser Saal | 14 Uhr | 70 Minuten | Kollekte | ab 4 Jahren

PINK FOX

Zirkus Diamond
ZIRKUS DIAMOND ist unterwegs und das Programm ist wirklich glänzend! Die Schüler der 6. Klasse von Ittigen haben es mit einem Dieb zu tun: Dem schlauen und geschickten PINK FOX. Er stielt die kostbaren und überaus gut bewachten Diamanten und begibt sich auf die Flucht. Doch Inspektor KLOSO ist ihm immer dicht auf den Fersen und verfolgt ihn durch verschiedene Länder. Ob er ihn am Schluss stellen wird und die Diamanten zurück bekommt? Kommt und seht selbst...

Leitung: Aya Wenzelburger

TICKETS sind während der Basaröffnungszeiten an der Kasse beim Sekretariat erhältlich.

BARGELDBEZUG
Bargeldbezüge mit EC- oder Postcard im Basarbüro, 1. Stock, Westflügel

Programmänderungen und Preisanpassungen vorbehalten

steinerschulbasar.ch

Zum Vormerken: «Waldorf 100» am 24. Mai 2019 in Bern

Waldorf 100 – learn to change the world: Das ist der Slogan, mit dem im kommenden Jahr 2019 weltweit an die Gründung der ersten Steinerschule erinnert wird: Rudolf Steiner selber eröffnete und leitete die Schule für Arbeiterkinder in der Stuttgarter Zigarettenfabrik Waldorf Astoria, die der Schulbewegung ihren zweiten Namen gab. Auf internationaler Ebene sind zahlreiche Anlässe und vor allem zukunftsgerichtete Aktivitäten geplant oder auch schon im Gange. Das Ziel des Projekts «Bees & Trees» beispielsweise ist: Jede Steinerschule wird zu einer Bienen-Oase. Und als Zeichen der weltweiten Schulgemeinschaft hängen in unseren Schulhäusern bereits jetzt Postkarten, die Schülerinnen und Schüler anderer Steinerschulen uns geschrieben haben. Den umgekehrten Weg haben die Postkarten auch schon gemacht. In der Schweiz wird es einen zentralen Waldorf-100-Anlass geben: Die jährlich durchgeführten Hermes Olympischen Spiele der 5. Klassen finden für einmal nicht regional (z. B. auf dem Gurten), sondern zentral und zweitätig in Aesch BL statt (je nach Wetter in der Zeit vom 5. bis 17. Mai 2019). Daneben wird es Veranstaltungen und Projekte in einzelnen Regionen sowie von einzelnen Schulen geben. Die Interessengemeinschaft der Steinerschulen der Kantone Bern und Solothurn (IGRSS BE SO) plant für den 24. Mai 2019 einen grossen Anlass in Bern.

Das bereits beschlossene Grobkonzept sieht am Vormittag aktive Präsenz von Kindergarten- und Schulklassen in der Berner Altstadt vor. Und am Nachmittag, ab 16 Uhr bis gegen 20 Uhr, ist eine Veranstaltung für Lehrpersonen, Schuleltern und weitere Interessier-

te im Berner Rathaus vorgesehen, wo Rudolf Steiner 1924 mit pädagogischen Vorträgen einen Impuls zur späteren Gründung der Steinerschule in Bern 1946 gab. Die Berner Erziehungsdirektorin Christine Häsler und Professor Peter Selg, Kenner der Berner Vorträge Steiners, haben bereits Reden zugesagt. Es soll aber auch Möglichkeiten zu interaktiver Beteiligung, Austausch und Begegnung geben.
Interessierte reservieren sich heute schon den Termin. Weitere Informationen folgen.

Für die IGRSS BE SO: Bruno Vanoni

PS: Die nächsten Tage der Offenen Türen finden an unserer Schule vom 24. bis 26. Januar 2019 statt. Die detaillierten Programme werden auf der regionalen Webseite der IGRSS BE SO aufgeschaltet:
www.steinerschulen-bern-solothurn.ch

Neuer Internet-Auftritt der Steinerschulen Schweiz

Die schweizerische Steinerschulbewegung hat ihre Website www.steinerschule.ch neu gestaltet. Ein Besuch lohnt sich – auch in Zukunft, weil Rubriken wie News und Agenda immer wieder mit neuen Informationen aktualisiert werden und bald auch weitere Inhalte aufgeschaltet werden: zu den Offenen Türen im Januar 2019 und zu den Aktivitäten im Zusammenhang mit dem Jubiläum «Waldorf 100». (bv)

10% des Einkaufspreises zugunsten der Schule

Ausgenommen sind rezeptpflichtige Medikamente. Geben Sie einfach den Kassenzettel mit der Bemerkung «für die Steinerschule» der Apothekerin zurück.

NATÜRLICH
SEIT 1933

DR. NOYER
APOTHEKEN

Apotheke Dr. Noyer
Hauptgeschäft
Neuengasse 15, Bern
T 031 326 28 28
einkauf@drnoyer.ch

Apotheke Dr. Noyer
Pfötli
Schauplatzgasse 7, Bern
T 031 326 28 15
schau@drnoyer.ch

www.drnoyer.ch

Apotheke Dr. Noyer
City Biel
Bahnhofstrasse 36, Biel
T 032 323 58 68
city@drnoyer.ch

Apotheke Dr. Noyer
PostParc
Schanzenstrasse 4a, Bern
T 031 326 28 10
postparc@drnoyer.ch

WM-Bronze und OL-Meistertitel für Sabine Hauswirth

«Yesterday a dream came true», hat Sabine Hauswirth am 12. August in ihr «facebook» geschrieben. Am 11. August 2018 hat die ehemalige Steinerschülerin aus Belp in Lettland ihre erste Einzel-Medaille an einer OL-Weltmeisterschaft gewonnen: und zwar in der Königsdisziplin Langdistanz. Und an den nachfolgenden Schweizer Meisterschaften folgten Titelgewinne in der Mitteldistanz, in der Sprintstaffel – und wieder in der Langdistanz. «Die Bernerin Sabine Hauswirth reitet auf einer Erfolgswelle», schrieb das Verbandsportal «swiss-orienteering.ch» und liess die erfolgreiche Sportlerin so zu Wort kommen: «Nach der WM lag ich mehr oder weniger fünf Tage auf dem Sofa, die Zielsetzung für die Schweizer Meisterschaft war, das schöne Gelände zu geniessen. So lief ich dann auch unbeschwert und hatte viel Spass unterwegs.»

Wer vor einem Jahr an der Mitgliederversammlung unserer Schule teilgenommen hat, wird durch diese Worte sicher an den ungezwungenen Auftritt von Sabine Hauswirth als Überraschungsgast an dieser Schulversammlung erinnert. Wie sie aus ihrer Schulzeit in unserer Schule am Melchenbühlweg in Bern und danach an der Integrativen Mittelschule in Ittigen berichtete, vom Gartenbau-Unterricht und Trockenmauer-Bau bei Regen und Hitze, vom Schlüpfen in eine andere Rolle während des 8.-Klass-Spiels – und von der 12.-Klass-Abschlussreise, die sie wegen der Teilnahme an einem gleichzeitig stattfindenden Sportanlass leider verpassen musste. Eindrücklich war auch zu hören, dass sie Studium, Spitzensport und Teilzeitjob zeitlich unter einen Hut zu bringen versteht. Und vor allem den OL-Sport nicht verbissen betreibt, sondern aus Freude – und nach eigenem Bekunden durchaus auch mit Rüstzeug aus der Steinerschule: «Es braucht für den OL-Sport nicht nur physische Ausdauer, sondern auch etwas im Kopf.»

Wir gratulieren Sabine Hauswirth herzlich zu ihren sportlichen Grosserfolgen, die sich diesen Sommer durchaus nicht etwa selbstverständlich eingestellt haben: «Die Aufsteigerin der letzten Saison (Gesamtweltcupdritte, WM-Teamsprint-Bronze)», schrieb im Mai noch die «Berner Zeitung», habe im Januar einen Ermüdungsbruch im Fuss erlitten und ihre Ziele revidieren müssen: «Im Herbst hatte ich Medaillen anvisiert, jetzt würden mich bereits Diplomränge zufriedenstellen.» Wir freuen uns mit Sabine Hauswirth, dass es dann doch zu WM-Bronze und Meistertiteln gereicht hat.

Bruno Vanoni, Co-Vorsitz Vorstand

www.sabinehauswirth.ch

in eigener sache

Dank an zwei «forum»-Schlussredaktorinnen

Mit dieser «forum»-Ausgabe verabschiedet sich Regina Gersbach aus dem Redaktionsteam, und die Nummer davor war das letzte Werk von Annika Belgrano. Beide haben sich die Aufgabe der Schlussredaktion geteilt und seit Mitte bzw. Ende 2016 jede zweite Nummer fertiggestellt – dies in Zusammenarbeit mit der Druckerei rubmedia, wo Auszubildende fürs Layout besorgt sind.

Für die geleistete Redaktionsarbeit und vor allem auch für die aufgebrachte Geduld, bis alle vom Redaktionsteam versprochenen Beiträge auch wirklich vorlagen, sei beiden Schlussredaktorinnen herzlich gedankt. Beide hatten die Aufgabe 2016 bereitwillig übernommen – und sich nicht auf den Standpunkt gestellt, dass sich zuerst langjährige Mitarbeitende oder Schuleltern darum kümmern sollten … Annika Belgrano stellte sich als junge Englischlehrerin an der Schule in Bern zur Verfügung, bis sie im letzten Sommer an eine andere Schule wechselte. Regina Gersbach bot dem Redaktionsteam ihre Hilfe an, um als Schulgrossmutter und langjährige forum-Leserin ohne direkten Bezug zu unserer Schule einen Beitrag zu leisten. Beides also Beispiele für vorbildliche Freiwilligenarbeit, wie sie unsere Schule in vielen Aufgabenbereichen braucht und auch vielfach geleistet wird.

Erfreulicherweise haben sich nun Interessierte von allen drei Schulstandorten gemeldet, um an der nächsten Redaktionssitzung zu «schnuppern» – und dann hoffentlich dem Redaktionsteam die schon seit einiger Zeit gesuchte Verstärkung zu bieten. Wir freuen uns, wenn wir in einer kommenden Ausgabe über neue Redaktionsmitglieder berichten können.

Bruno Vanoni,

im Vorstand verantwortlich für Öffentlichkeitsarbeit

Wichtige Kontaktadressen

Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau

Sekretariate

031 350 40 30 T
031 350 40 31 F
Anna Argyris, Christina Oeler, Sekretariat Bern, Melchenbühlweg 14, 3006 Bern, rssbern@steinerschule-bern.ch

031 924 00 30 T
031 924 00 31 F
Martin Suter, Sekretariat Ittigen, Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen, rssittigen@steinerschule-bern.ch

034 402 12 80 T
Daniela Wüthrich, Sekretariat Langnau, Schlossstr. 6, 3550 Langnau, rsslangnau@steinerschule-bern.ch

Vorstand

031 911 72 05 P
031 350 11 54 G
Bruno Vanoni (Co-Vorsitz, Öffentlichkeitsarbeit), Aarestrasse 60, 3052 Zollikofen, vorstand@steinerschule-bern.ch, oeffentlichkeitsarbeit@steinerschule-bern.ch

031 922 17 42
Richard Begbie (Co-Vorsitz, Pädagogik), Hinterer Schermen 50, 3063 Ittigen, vorstand@steinerschule-bern.ch paedagogik@steinerschule-bern.ch

031 924 00 20
René Aebersold (Finanzen/Liegenschaften), In den Stöcken, 3534 Signau, finanzen@steinerschule-bern.ch,

034 402 12 80
Marianne Etter (Personal), Grabenmattweg 39, 3436 Zollbrück, personal@steinerschule-bern.ch

031 971 18 35
Gerhard Schuwerk (Elternaktivitäten), Blumensteinstrasse 6, 3012 Bern, elternaktivitaeten@steinerschule-bern.ch

079 915 87 78
Simon Odermatt, Burgunderstrasse 107, 3018 Bern, projekte@steinerschule-bern.ch

Qualitätsgruppe

031 918 09 08
Karl-Johannes Gerwin, Asylstrasse 44, 3063 Ittigen, weikkj@web.de

Elterngesprächsgruppe (betr. Schulgeld)

034 402 82 06
Ursula Kocher, Schlossstrasse 11, 3550 Langnau konoko@bluewin.ch

Konferenzleitung Schule in Bern

031 911 97 00
Christian Bart, Tiefenmöslistrasse 3, 3072 Ostermundigen, christian.bart@gmx.ch

031 921 42 48
Jürg Bigler, Neuhausweg 16, 3063 Ittigen, j.bigler@gmx.ch

031 920 01 47 (P)
078 829 04 39 (M)
Barbara Sarasin-Reich, Alleeweg 2, 3006 Bern, sabe@me.com

Konferenzleitung Schule in Ittigen

031 839 16 06
Peter Doerfel, Egghübeli, Ferenberg, 3066 Stettlen doerfel@sunrise.ch

033 222 71 68
Jolanda Kägi, Stationsstrasse 29, 3626 Hünibach jolanda.kaegi@bluewin.ch

Standortleitung Schule in Langnau

034 402 12 80
Marianne Etter, Sekretariat Langnau, Schlossstr. 6, 3550 Langnau, rsslangnau@steinerschule-bern.ch

Ombudsstelle Bern Ittigen Langnau, ombudsstelle@steinerschule-bern.ch

034 402 39 29
Christoph Hirsbrunner, Haldenstrasse 15, 3550 Langnau, (Koordination), c.hirs@bluewin.ch

031 352 58 10
Markus Blaser, Steinerstrasse 7, 3006 Bern, markus-blaser@gmx.ch

031 832 58 26
Renate Fahrni, Niesenweg 8, 3063 Ittigen, renate.fahrni@lorraine.ch

079 394 18 68
Susanne Kocher, Eschenweg 11a, 3072 Ostermundigen, sukosch@hotmail.com

031 921 43 39
031 921 77 00 G
Thomas Spalinger, Stockhornstrasse 5, 3063 Ittigen, info@raffaelverlag.ch

031 331 94 47
Ursula Zimmermann, Stauffacherstr. 27, 3014 Bern, ursula.z@gmx.ch

Integritätsgruppe, integritaetsgruppe@steinerschule-bern.ch

031 832 58 26
Renate Fahrni, Niesenweg 8, 3063 Ittigen (Koordination)

Bericht aus dem Lagerleben im Gewerbepraktikum in Bärau, 3 Wochen im September

Schülerforum

Frühmorgens könnte man meinen, die Zeit stehe still, nur langsam kommen die Zeiger in ihren Takt. Seele nach Seele kommt aus den Schlafräumen geschlendert, holt sich das Frühstück, gähnt hin und wieder, und der Tag fängt langsam aber sicher an.

Da ich ein kleines Malheur bei der Arbeit hatte, habe ich meinen Dienst ins Lagerhaus gewechselt, also muss ich unter anderem: Leute wecken, Weck- & Schlafpläne koordinieren usw.

Die erste Aufgabe des Tages ist der Weckdienst. Dies bedeutet, alle 15 Minuten in die Zimmer zu gehen und Leute zu wecken. Es ist interessant, wenn man sieht, wie der Morgen sich entfaltet. Die Sonne geht auf, und langsam kommen alle in die Gänge. Manche haben es ein bisschen schwerer, und andere hüpfen aus ihren Betten wie Rehkitze-voller Vorfreude auf die Arbeit. Dies spiegelt sich auch im Frühstücksraum wider: Manche schmatzen still vor sich hin, und andere reden wie aus dem Nähkästchen.

Und dann gibt es ja noch die Leute, welche sich sehr gerne noch ein «Momentchen» wieder hinlegen, und dann gut mal eine halbe Stunde verschlafen. Wenn dies passiert, kommt es schon auch zu stressigeren Momenten. Weil viele dann so im Stress versinken und dann komplett unfähig sind, jegliche Aufgaben zu verrichten, sage ich ihnen dann immer: «Tief einatmen, ruf deinen Chef an, sag ihm, dass du zu spät kommst und stress dich nicht.»

Etwa jeden zweiten Morgen passiert es, dass sich eine Person «krank» fühlt und mir sagt, dass ich sie abmelden soll.

Man interpretiert, wenn man wehleidig ist, die morgendliche Müdigkeit auch schnell als Krankheit, und kombiniert mit dem Desinteresse zur Arbeit ergibt das eine sehr unangenehme Situation, für die Leiter, die Schüler und die Betriebe.

Wenn dann um 09.00 Uhr alle gegangen sind, ist es fast schon wieder totenstill im Lagerhaus.

Erst um 11.00 Uhr kommen die ersten wieder von ihrer Frühschicht an und machen es sich im Aufenthaltsraum mit ihrem Mittagessen gemütlich. Es wird laut Musik gehört, viel geredet und noch mehr am Handy gehangen, bis die Personen, welche Frühschicht hatten, aus ihrem Mittagsschlaf geweckt werden und die anderen darauf hinweisen, dass sie zu laut sind.

Nach dem Mittagslärm, welcher langsam abklingt, kommt das Schnarchen derjenigen, die während des Mittagslärms nicht schlafen konnten.

Gegen den Abend kommen alle wieder nach Hause, beschweren sich, wie anstrengend die Arbeit war, und regen sich über andere auf, die weniger lange als sie selber gearbeitet haben.

Die Mägen knurren schon wieder, und es kommt ja schon die abendliche Mahlzeit aus der Gastronomie LebensART an. Alle gehen in den Aufenthaltsraum, sehen sich das Menü an und entscheiden, ob sie hier essen oder später zu McDonalds gehen wollen.

Nach dem Abendessen gehen manche, wie schon gesagt, zu McDonalds, den Sonnenuntergang anschauen, in die Zimmer Serien schauen und abwaschen.

Kurz vor 22.30 Uhr, wenn eigentlich Bettruhe wäre, werden alle wieder extrem aufgedreht und können sich nicht stillhalten. Die Lehrer versuchen dann, alle zu beruhigen, in den Betten wird dann noch ein bisschen geredet, aber es schlafen dann alle tief und fest.

Tate Maibach, 10b

kleininserate

Kleininserate dürfen maximal 4 Zeilen umfassen (max. 120 Zeichen). Beinhalten dürfen solche Kleininserate alles, was Sie verschenken, kaufen oder verkaufen wollen. Ausserdem Kurs- und Vermietungsangebote. Selbstverständlich können Sie auch versuchen, Ihre Traumwohnung durch ein solches Inserat zu finden samt dem dazugehörigen Babysitter. Damit Ihr Kleininserat in der nächsten Ausgabe des «forums» erscheint, schicken Sie uns bitte den entsprechenden Text und Fr. 20.– in bar.

Geländegängige ZIVIs gesucht

Biobergbauernhof (VS), Sonne, Muskelaufbau(-kater), Kulturlandpflege, Zelt oder kleine Wohnung. 027 932 19 36, chumme@bluewin.ch

Wohnung/Haus gesucht

Musiker (Klassik) und Malerin suchen ruhige Whg./Haus zum Leben und Arbeiten. Min. 4 Zi., davon zwei zum Arbeiten geeignet, gross, hell, trockener Lagerraum. Max. 2300.– inkl. Nebenkosten. Tel. 031 952 71 02.

impressum

FORUM und KALENDERBLATT der Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau
Organ des Vereins «Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau»

Erscheinungsweise:
6-mal pro Jahr
Herausgeber:
Rudolf Steiner Schule
Bern Ittigen Langnau,
Ittigenstrasse 31
3063 Ittigen
Telefon 031 924 00 30
Melchenbühlweg 14
3006 Bern
Telefon 031 350 40 30
Schlossstrasse 6, 3550 Langnau
Telefon 034 402 12 80
forum@steinerschule-bern.ch
www.steinerschule-bern.ch
Copyright:
Abdruck erwünscht mit Quellenangabe und Belegexemplar an den Herausgeber
Redaktion forum:
Marianne Etter
Regina Gersbach (Schlussredaktion)
Regula Glatz (Bilder)
Mia Leu
Petra Schelling
Blanche-Marie Schweizer
Martin Suter (Sekretariat)
Bruno Vanoni (bv)

Verantwortlich fürs KALENDERBLATT:
Martin Suter
Jahresabonnement:
Fr. 30.– auf PC 30-17560-7
der Vereinigung der Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau mit Vermerk: «Abonnement».
Für Vereinsmitglieder (insbes. Schuleltern) ist das FORUM / KALENDERBLATT unentgeltlich.
Auflage:
3200 Exemplare
Redaktionsschluss:
FORUM: fünf Wochen vor Erscheinen
KALENDERBLATT:
am **10. des Vormonates**
Inserateregie:
Sekretariat Ittigen, Martin Suter
Layout:
KALENDERBLATT:
Martin Suter
Telefon 031 924 00 30
E-Mail: rssittigen@steinerschule-bern.ch
FORUM:
rubmedia Wabern / Bern
Druck:
rubmedia Wabern / Bern,
Telefon 031 380 14 80,
Fax 031 380 14 89
Papier:
100% Recycling-Papier
Adressänderungen:
Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau,
Ittigenstrasse 31
3063 Ittigen

WELEDA
Seit 1921

DIESE SCHULMITTEILUNG WURDE MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON WELEDA AG GEDRUCKT.

thema/redaktionsschluss der nächsten nummern

Nr. 6 2018: Erkenntnissinne II (Schlussredaktion a.I. Bruno Vanoni), erscheint Mitte Dezember, Redaktionsschluss: 31.10.2018

Nr. 1 2019: Thema offen, erscheint Mitte Februar, Redaktionsschluss: 3.1.2019